

Dresdener Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inhalt:
Morgens früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.
Kartenstraße 13.

Manuscript in der Platte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Abgabe:
15. 1868 Exemplare.

Mitredacteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Verleger: Klopsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unregelmäßiger
Lesung in's Haus
durch die Kömigl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einsende Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
für den Raum eines
gehaltener Seite:
1 Ngr. Unter „Einsende-
blatt“ die Seite
2 Ngr.

Dresden, den 20. August.

Der Referendar bei der Kreisdirection zu Dresden, Johann Alfred v. Jahn, ist zum Regierungs-Assessor ernannt worden.

Wegen der Kinderpest dürfen bis auf Weiteres Kinder, Kleiner und Schafe, welche aus der Bulowina und aus Niederösterreich kommen, oder aus dem Transport Niederösterreich passirt haben, in Sachsen nicht eingelassen werden.

Den Schluß des sächsischen Gewerbevereinstages bildete vorgestern ein Concert, Illumination und Präsenation der Schließchen Wunderfontain auf dem Waldschloßchen an der Schillstraße.

Der rechts von der Brauerei liegende Wald, durch die vox populi Park genannt, war dazu bestimmt, die Festgenossen und ihre Gäste beiderlei Geschlechts aufzunehmen. Man hatte doch diesen Tag besonders für den Gewerbeverein abgesehen.

Schon um 6 Uhr Abends begann das Concert, ausgeführt von der Kapelle des pensionirten Hofkapellmeisters Herrn Gärner, dessen klavierspiel Melodien allezeitigen Beifall fanden. Mit eintretender Dunkelheit erloschen künstliche Lichter, was der Tag zu thun verweigerte.

Gasandelaaber, wenn auch vorläufig nur noch wenige, warfen ihr helles Licht durch das Föhrenholz, verächtlich herabblühend auf die Flamme des Petroleums oder der Stearinleuchte im läudlich situirten Büffet.

Joylich schon und romantisch schwebten, von fast unsichtbaren Händen gehalten, mehr als 150 bunte, transparente Ballons zwischen den dunklen Ästen des Waldes, ihre Farbenpracht über den Köpfen der Fröhlichen ausstrahlend.

Und diese Fröhlichen, wohl 1200 an der Zahl, schöpften aus der frischen Quelle des Waldschloßchens. Ein Blick vom Fuße des Waldes nach der allmählig emporsteigenden Höhe hinauf verleiht in wahre Romantik und wer einen tiefseehenderen Spaziergang bis an die Brillantengrenze der Ballons unternahm, der sah noch manch reizendes Grotchen mit ihrem Faust im Schatten oder unter dem milden Licht der Transparente Arm in Arm dahinschweben.

Herr Buchhändler Oscar Liner aus Leipzig wendete sich in kurzen Worten an die Besammlsten, namentlich an die Damen, die das Fest der Waldfahrt mit begingen und brachte ihnen ein dreifaches Hoch aus, das mächtig im „grünen Wald“ widerhallte.

Denselben Effect machte das Hoch eines anderen Abgeordneten zum Gewerbevereinstag, des Kaufmann Herrn Bruno Richter aus Dresden, Vertreter des hiesigen „Vereins Gewerbetreibender“, der Dresden und dessen Gewerbevereine in herzliche Worte widmete.

Den Centralpunkt des Abends bildete aber die „Wunderfontaine“ des Herrn Photographen Schmid, deren Tempelbau inmitten des Waldes joylich errichtet war. Unter den schwärmerischen Klängen passender Melodien vollte der Vorhang inmitten frischer Decorationen eine Menge Silber auf, die stürmischen Jurasen und da Capo's gewürdigt wurden, unter denen wir namentlich die „Mädchen im Bade“ und die „Grazien mit dem Blumenkorb“ hervorheben, die in die blendend weissen Licht, wie im purpurnen Abendsonnenlichte alle Herzen lebendiger machten und das Verlangen nach Wiederholung anstachelten.

Zum Schluß ließ die Fontaine alle ihre Aehren los, die unsichtbaren Wasserengen warfen den vollen Strahlenglanz in aller Farbenpracht empor und fingen ihn mit unsichtbaren Händen wieder auf, eine reizende Spielerei für das fertliche Auge, die dem Künstler alle Ehre macht.

Herr Schick sah sich genöthigt, fast die Hälfte seiner Vorstellung noch einmal zu bieten. Als längst der Vorhang gefallen und der Nachwächter schon schwerfällig am Waldjaum dahinschlief, sah die Menge noch immer unter den farbenreichen Decorationen des Festortes und den auf der Allee heim Wandernden Klängen noch in treuer Anhänglichkeit die Gärtnerschen Co.-melodien nach.

Am Sonntag Mittag wurde das kleine Häuschen des Wagner's Richter zu Heynitz bei Reichen binnen einer Viertelstunde ein Raub der Flammen. Nichts als das nackte Leben wurde gerettet, es verbrannten sogar ein Schweinchen und eine Biene.

Drei kleine Kinder aus der Nachbarschaft hatten hinter dem Hause mit Schwefelhölzchen gespielt, wodurch sich ein Bündel Stroh entzündet hatte. Bei der großen Sonnenhitze, die Alles ausgebrannt, fragte die Flamme mit rasender Eile weiter und brachte die ganz schuldblosen, braunen Leute binnen einer Stunde in die traurigste Armuth. Das ganze Handwerkszeug ist bis auf das kleinste vernichtet und der arme Häusler, der noch am Vormittag mit seiner Frau in der Kirche das heilige Abendmahl genossen, ahnte nicht, daß ihm noch selbigen Tages ein so bitterer Kelch des Leidens gereicht werden sollte.

Vielleicht wird dem Schwergelückten von guten Menschen eine Tröstung zu Theil, damit er sich etwas Handwerkszeug anschaffen und wieder arbeiten kann.

Eine durch zuvorkommende Gefälligkeit und freundliche Theilnahme, hier namentlich durch die im Hotel de Saxe stattgefundenen Concerte bekannte Persönlichkeit hat sich in diesen Tagen nach langjähriger Dienstzeit zur Ruhe gesetzt; wir melden dem Portier im Hotel de Saxe.

Seit vorgestern ist der I. preussische General von Franck hier anwesend, um der Inspicirung der sächs. Truppen beizuwohnen.

Der „Post. Ztg.“ schreibt man aus Dresden unterm 16. August: Es ist Thatsache daß die hiesige Militärstrafanstalt niemals so besetzt gewesen ist, als nach Einführung des preussischen Militärstrafgesetzes. Während früher die höchste Zahl der Sträflinge nur in den allerersten Jahren die Ziffer 40 bis 50 erreichte, sind gegenwärtig 300 Strafgefangene in der Anstalt, so daß man sich zu einer Erweiterung genöthigt sehen würde, falls die Zahl der Verbrecher sich nicht minderte.

Uebrigens will ich bei dieser Gelegenheit eines Falles gedenken, der sich gestern erst ereignete. Ein Unteroffizier, dessen Dienstzeit mit dem erwähnten Tage abließ, beauftragte eine Section Strafgefangener beim Räumen einer Wohnung. Als die Arbeit beendet, tritt ein Bürger an den Unteroffizier mit der Bitte, die Strafgefangenen auch bei ihm noch eine kleine Arbeit gegen Entschädigung verrichten zu lassen.

In seiner freudigen Stimmung über den bevorstehenden Abschick der gutmüthigen Unteroffizier: mögen sich doch die Soldaten ein paar Groschen zu Bier verdienen, übernimmt die Arbeit und theilt den dafür erhaltenen Betrag unter die Theilhaftigen aus. In die Anstalt zurückgekehrt, meldet einer der Sträflinge die eigenmächtige Handlungsweise des Unteroffiziers beim Vorgehen und die Folge davon war, daß der Unteroffizier nicht nur die Treffer verlor, sondern den Colport mit der Strafanstalts-Uniform verkaufen mußte. Der Unteroffizier bekam bei der Nachricht von seiner Denuncirung die Krämpfe.

In der Fall auch nicht von erheblicher Wichtigkeit, so doch jedenfalls der vielgerühmten sächsischen Gemüthlichkeit gegenüber charakteristisch.

Dem Vernehmen nach ist es die Absicht des norddeutschen Bundespräsidiums, dem nächsten Reichstage das auf der Grundlage der Decimalkrechnung entworfene Münzgesetz vorzulegen. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Entwurf Annahme findet, welcher die Silberwahrung erhält und überhaupt möglichst geringe und leicht fahbare Aenderungen vornimmt.

Nach dem aufgestellten Entwurfe wird die Einheit künftig im Werthe von 7 1/2 Sgr. oder 6 gr. sein. Dieselbe enthält 10 Groschen und vier Groschen 10 Pfennige, die Mark also 100 Pfennige, 4 Mark sind 1 Thaler, welche Benennung beibehalten wird, 25 Thaler also 100 Mark. Die 2 1/2-Silbergroschen- und 5-Silbergroschenstücke bilden ein Drittel und zwei Drittel Mark, daneben wird eine halbe Mark im Werthe von 3 1/2 Sgr. = 5 Neugroschen geprägt werden, eben so Eingroschenstücke.

Auf 7 1/2 Sgr. kamen bisher 90 preussische Pfennige, künftighin ist also der neue Groschen im Werthe der bisherigen 9 Pfennige = künftighin 10 Neupfennigen. Da bekanntlich der Werth der Kupfermünzen ein den Kupferwerth weit übersteigender ist, so werden wohl die jetzt umlaufenden Pfennige der Umprägung nicht bedürfen. Diejenigen Staaten, welche bisher 40 Schillinge auf den Thaler hatten, behalten für ihre Silbermünzen diesen Werth, von süddeutschen Kreuzern aber gehen künftig 21 auf 80 Pfennige oder 8 Ngr. oder 6 alte Groschen, ein süddeutscher Gulden ist gleich 22 Ngr. 8 Pf. Oesterreichische Gulden sind gleich 2 1/2 Mark oder 26 Ngr. 8 Pf. Man hofft endlich, daß der Frank in Frankreich auf den Silberwerth von 7 1/2 Sgr. wird reducirt werden.

Ein mehr als 60 Jahre alter Handarbeiter, der in der letzten Zeit Spuren von Geistesföhrung gezeigt, hat sich vorgestern aus seiner im englischen Viertel befindlichen Wohnung unter Verhältnissen entfernt, die vermuthen lassen, daß er sich das Leben genommen hat.

In Neureuditz bei Leipzig ist vor einigen Tagen ein erst seit mehreren Jahren neugebautes Wohnhaus theilweise zusammen gestürzt, wodurch die in der Nähe vorüber führende Telegraphenleitung nicht unerheblich beschädigt wurde. Menschen sind dabei glücklicher Weise nicht verletzt worden.

Als am Morgen des 18. August das Militär aus Leipzig zum Felddienst ausgerückt war, ist unterwegs in der Gegend von Böhlitz Ehrenberg ein Freiwilliger, wie man hört der Sohn unseres hochgeachteten Prof. Dr. Kroy, in Folge der großen Hitze zusammengestürzt und todt geblieben.

Am Dienstag Abend fand die Hausmannsrau des Hauses Nr. 14 in der Wittichaustraße im Gespräch mit jemand Anderem auf der Türe der ersten Etage dieses Hauses, als der Knabe einer im Hause wohnenden Herrschaft ein kleines Zündnadelgewehr auf sie abdrückte und die Frau damit derartig in das Auge traf, daß die Erhaltung der Sehkraft zweifelhaft ist. Man sollte doch wohl füglich dergleichen gefährliches Spielzeug unverständigen oder wohl gar boshaften Knaben nicht in die Hände geben.

Das Feuer, das gestern Morgen in unserer Etade signalisirt wurde, fand auf der Bohrerstraße statt und war in einem im Friedrich'schen Holzhohe gelegenen Stallgebäude heraus gekommen. Das Stallgebäude, das bis auf die Umfassungsmauern zerstört wurde, war an verschiedene Fuhrwerks-

besitzer vermiehet, denen leider viele Futtersorräthe, Heu u. verbrannt sind. Die Pferde, die in den Ställen gestanden, wurden sämtlich getödtet.

Wie wir erfahren, soll nach Beendigung der Herbstmanöver die Verlaubung der im dritten Dienstjahre stehenden Soldaten, welche zum Neujahr ohnehin in die Reserve übertraten würden, in Aussicht stehen und damit eine immerhin nicht ganz unbedeutende Ersparnis in dem Kriegs-Stat erzielt werden.

In der Gegend des „Wilden Mannes“ hat am vergangenen Sonntag Nachmittag in der dritten Stunde ein Waldbrand stattgefunden, welcher sich auf einen Complex von circa 1 Scheffel Land erstreckt haben soll.

Die Feldweibel der Infanterie haben kürzlich neue und sehr geschmackvolle Probefäbel erhalten, welche dem Muster der Officiers-Dienstfäbel für die Infanterie entsprechen.

Am Dienstag Abend sprang vom zweiten Pfeiler der alten Elbbrücke altstädtischer Seite in selbstmörderischer Absicht eine Frauensperson in den Strom, ihr Kind, welches sie bis dahin an der Hand geführt, oben jurücklassend. Der Pontonier-Sergeant A. Hering eilte, dies wahrnehmend, an die passende Uferstelle und schwamm der Ertrinkenden nach. Irthümlicher Weise gerieth er in der Eile nicht sofort an die richtige Stelle, auf Jufufen des oben stehenden Publikums schwamm er weiter hinüber und war so glücklich, in dem Strudelwasser hinter dem Pfeiler die Ertränkte an den Haaren zu fassen. Es gelang ihm leider nicht, in Folge der bisher schon gehalten Anstrengung durch das lange Schwimmen, durch die Stärke der Stromschnellen und die dicke Finsterniß, seinen Borfaß, die Frau an den Haaren an das Ufer zu ziehen, auszuführen, obgleich er sie schon einmal aus der Tiefe nach der Oberfläche gebracht hatte. Er mußte wegen der Schwere der Person letztere endlich loslassen. Die später angestellten Recherchen von einem herbei geruberten Boote aus waren ebenfalls vergeblich. Dem Gutachten des Sergeanten nach mußte die Frau schon todt sein, da sie jedenfalls bei dem Sturz von der Brücke bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande auf nur wenig vom Wasser bedeckte Pfähle gefallen ist. Die Unglückliche ist die verwitwte J. von hier, bisher auf der Schäferstraße wohnhaft. Sie war Tags zuvor aus ihrer Wohnung herausgetrieben und dadurch obdachlos geworden. Jedenfalls ist darin der Grund zu suchen, der sie zum Selbstmord getrieben hat. Ihr Beiznam ist noch nicht gefunden worden.

Das sogenannte Herren-Mandoe der Artillerie wird nächsten Montag Vormittags auf dem Heller abgehalten werden und damit eine Revue vor Sr. Majestät dem König verbunden sein. Da bei dieser Gelegenheit das Artilleriecorps zum ersten Male seit der neuen Armeereformation in seiner Gesamtmärke auftritt, so dürfte die Schaukunst des Publikums an diesem Tage volle Rechnung finden. Hoffentlich wird bis dahin der längst ersehnte Regen die ausgetrocknete Sandstraße des Exercierplatzes angefeuchtet haben und dadurch den braven Kanonieren und Pionieren die Arbeit des Tages etwas erleichtert werden.

Eine besondere Belustigung macht sich der Wind, falls er nicht etwa gar seinem härteren Zwillingbruder „Sturm“ den Platzmajoressweg einräumen muß, gewöhnlich auf der alten Elbbrücke. Abgesehen davon, daß er mit seiner lustigen Faust bald nach einem angeschwollenen Schignon, bald in eine etwas sehr aufgeblasene Crinoline greift, oder den Schleier über schönen und lässlichen Gesichtern zur Wetterfahne macht, so spielt er allzugern mit Hüten und Mützen, wie ein Kind, das seine Freude daran hat, wenn auch die Physiognomien der Entmühten und Entputeten oft sich in die härtesten Hornfalten werfen und Photographien mittelalterlicher Folterqualenschnmerzen abspiegeln. Es kommt vor, daß bei windigen Tagen, wie z. B. am Dienstag in einer Stunde 9 bis 10 Kopfschmelzen von der Augustusbrücke den Salto mortale in die wasserarme Elbe machen und da sind denn in der Eulung des Wiederhalsens der Ausreißer die Schiffer stromauf- und stromabwärts so routinirt, daß sie in vollständiger Wetsfahrt den schwimmenden Cylindern nachrubern, um sich den Rettungsversuch recht und billig versilbern zu lassen.

Einer besonderen Freundschaft erfreute sich bis Dienstag Abend halb 7 Uhr eine auf dem Neustädter Markt sitzende Gärtnerin, die dort mit Gurken und grünem Gemüse handelt, mit einer auf der Marktstraße wohnenden verheiratheten Frau. Schlag halb 7 Uhr aber am 18. August 1868 hatte diese Freundschaft sofort ein Ende. Die Marktgehälerin besuchte nämlich die Gärtnerin auf dem Markte, setzte sich zu ihr auf den Stuhl, ihren Handkorb daneben stellend und das Alltagsgespräch ging los. Während dieser Zeit excomotirte die Freundin nach und nach eine Anzahl von den auf einem Haufen neben ihr liegenden Gurken und ließ sie unterm Rod in dem Zauberlabe verschwinden. Sie gab nummehr plötzlich vor, sie werde unwohl und zwar aus dem Grunde, weil sie gemerkt, daß die umstehenden Marktfrauen ihr Mandoe gesehen. Wah-

warst... e! e! e! e!... Krantheit... anstho... 1 1/4... in Garten... wo alle... viel be... vorzüglich... Alles Kö... in Dres... hat sin... he I... Familien... es Ande... 000 Ngr... here Aus... Neustadt... ing... K... gän... um Zweck... die Be... zu ma... anprucht... guten Be... ist, da... gründliche... verbunden... persöhn... Damen be... 30 in... and Weis... g bezeich... nen Ver... zu wollen... red, flott... (Sest)... in der... hilfe... obbauende... oder aus... mittelt man... große... Neuschub... ne Frau... wird... Adressen... ergassen... Herr... R... ch... der Arbeit... Kögel... ge... zu ver... Rath... terhaus... dem Saal... brauner... nicht. Es... eine Bil... Gar... Stüd 35... Käufer... ctie" be... n.